

### 3. Adventssonntag (Gaudete) / Lk 3, 10-18 / 13.12.2009 Umkehr - zur Freude gewandeltes Leben

Das Wort Umkehr hat einen solch hohen Stellenwert, dass wir im Normalfall eine Umkehr nur bei wenigen Menschen erwarten. Dabei kennen wir die Umkehrerfahrung aus dem Alltag des Lebens. Die Baustelle, in die wir mit dem Auto hineinfahren und in der wir nicht weiterkommen und deshalb umkehren. Die Erkenntnis, dass wir uns verlaufen oder verfahren haben. Das plötzliche Umkehren, weil wir hinter uns Schritte hören oder weil wir uns in unseren Ideen verrannt haben. Umkehren ist eine Sache des Alltäglichen und die Umkehr ist es auch. Das Neue Testament kennt keine Überforderung. Sie erwartet vom Menschen, was er kann. Die Trauernden trösten, die Kranken besuchen usw. sind die alltäglichen Forderungen der Seligpreisungen.

Johannes der Täufer erwartet nichts Außergewöhnliches von seinen Zuhörern, die in die Wüste gekommen sind. Er könnte ihnen ja sagen: Lebt mit mir wie ich, der ich ein hartes Leben in der Wüste führe mit Entbehrung und Härte! Tut es wie ich als Sohn eines Priesters, der eigentlich am Tempel in Jerusalem Dienst tun müsste. Nichts davon! Das Gegenteil ist der Fall, und Johannes wird der Gegenprophet. Er weist die Menschen auf das hin, was ihre Fähigkeiten und was ihre Möglichkeiten sind. Die Menschen erkennen ihre Verfehlungen. Sie sind gleichzeitig völlig desorientiert, ziellos und suchen eine Antwort, die ihnen genügt. Aus dem Gefühl des Ungenügens kommt nicht die Frage: Dürfen wir dieses oder jenes tun? sondern die Frage: Was sollen wir tun? Was ist unsere menschliche Pflicht, damit wir der Umkehr entsprechen können.

Was irdisch falsch gelaufen ist, soll auch in irdischer Weise beantwortet werden. Im Straßenverkehr ist das der weiße Pfeil auf blauem Grund, der ganz zurückweist in die Richtung, aus der wir gekommen sind. Johannes sagt: Zurück in den Alltag deines Lebens und dort ein Zeugnis der Umkehr ablegen, nicht mit Worten sondern mit der Tat! Die Rolle des Johannes ist die des Propheten, der den Finger in die Wunde legt. Seine Größe ist es, dass er die Lebensweise, die er als Prophet in der Wüste lebt, nicht zum Maßstab all derer macht, die ihm zuhören.

Der Prophet fordert allerdings in der Nachfolge des Propheten die echte Liebe als Konsequenz der Umkehr, er fordert das Teilen und Abgeben. Da sind die berüchtigten Zollbeamten, denen wegen ihrer Erpressungen und ihrer Betrügereien verboten war einen Eid zu schwören. Mit besorgter Stimme fragen die Soldaten: Was sollen wir tun? Sie sollen weiter Soldaten bleiben, aber ihre Gewalt nicht missbrauchen, nicht misshandeln, nicht erpressen. Sie bekommen Sold und damit sollen sie auskommen.

Das ist im Grunde eine ganz einfache Formel. Nicht die Fähigkeit ist schlimm und schlecht, sondern das Wie der Gestaltung des Lebens und des Berufes ist entscheidend. Die Umkehr erkennt man am gewandelten Verhalten. Es geht nicht um neu zu schaffende Lebensbedingungen. In den Lebensbedingungen unseres Alltags, in unsere Familienverhältnisse, in diese Welt und nicht neben ihr, kommt mit unserer Liebe der Christus in die Welt. Er kommt in die Welt, in der Geschäfte gemacht werden. Er kommt in die Welt der Zinsen. Er kommt in die Welt, in der es Soldaten gibt, damit wir Frieden halten und wahre Liebe üben. Mitten in dieser Welt und nicht neben ihr hat Umkehr ihren Platz. Jene Welt, in die auch Christus in seiner Liebe gekommen ist. In dem Maße wie wir immer wieder in den Alltäglichkeiten des Lebens zu Christus umkehren, wird durch unser Leben die Welt heil, weil wir uns auf den Herrn verlassen. In der Umkehr wird das alltägliche Leben umgekehrt, weil wir Andere geworden sind. Dieses Andere hat einen Namen: Menschlichkeit und Nächstenliebe, Verzicht auf Ausbeutung und Betrug, auf Erpressung und Gewalt, auf Überheblichkeit und Selbstbetrug. Umkehr heißt gewandelt durch Christus in den Alltag zurückkehren. Amen.

Udo Tielking